

Aktiver Anwalt für die Jugend

Mit 15 Jahren begann Dirk Kanschat, sich in der Jugendarbeit zu engagieren. Sein Hobby machte er zum Beruf. Er gründete die bekannte Aktion „Schau nicht weg“.

Von Jürgen Eschmann

Er wohnt im Herzen Cronenbergs und hat ein Herz für Cronenberg. Das schlägt insbesondere für Schüler und Jugendliche. Schon mit 15 Jahren übernahm der heutige Leiter des Jugendhauses in der Händler Straße, Dirk Kanschat, Verantwortung in der Lutherischen Kirchengemeinde als Jungscharleiter, zunächst in der Kohlfurth. „Zusammen mit Jugenddiakon Carsten Reimers habe ich später drei Mal in der Woche einen Tag der offenen Tür im Martin-Luther-Haus durchgeführt“, erzählt er. Immer arbeitete der heute 33-Jährige ehrenamtlich für die Gemeinde.

Nebenher war Kanschat außerdem als freier Mitarbeiter des Stadtbetriebs Jugend und Freizeit tätig. Auch beim „Runden Tisch“, der örtlichen Initiative, die Probleme der Cronenberger Jugendlichen erkannte, machte Kan-

schat mit. Heranwachsenden wurde dabei am ehemaligen Bahnhof – dem heutigen Gelände der Firma Digass – ein ausrangierter Bus als Domizil zur Verfügung gestellt. „Die Idee fand schnell Anklang. Täglich kamen bis zu 60 Jugendliche zu uns.“

Der wichtigste Tipp kam vom Dorf-Förster

Für die Betreuer war das mit dem Bus kein Zuckerschlecken. „Der Bus wurde von manchen Dörfern als Störfaktor empfunden“, zieht Kanschat eine negative Bilanz einer an sich guten Sache. „Das Angebot passte nicht nach Cronenberg.“ Der Jugendbus verschwand. In dieser misslichen Situation gab der damalige Cronenberger Förster Ewald Hoffmann einen wichtigen Tipp: „Hoffman empfahl uns das weitgehend heruntergekommene Haus Händ-

ler Straße 40, um einen neuen Treff für die Jugendlichen zu schaffen.“

Der 1996 gegründete „Förderverein der Kinder- und Jugendarbeit in Cronenberg“ schaltete sich ein. Dirk Kanschat als Honorarkraft und einige Mitstreiter krepelten die Ärmel hoch, entkernten und sanierten in Eigenhilfe das marode Haus von Grund auf. „Ich habe überall Spenden gesammelt, auch Mobiliar und Elektrogeräte organisiert“, so Kanschat. Am Jahresende 2000 war das Größte erledigt und das Jugendhaus Cronenberg öffnete seine Türen. Mit Küche, Billard, Kicker, Theke und Klönecke.

Nicht ohne Stolz führt der seit sechs Jahren amtierende Leiter den Besucher durch die in Eigenarbeit entstandenen schmucken Räumlichkeiten. „Drei Mal pro Woche ist hier Open House für Jugendliche zwischen 12 und 21 Jahren. Es finden außerdem einmal im Monat ein Frauentreff und ein Stadteiltreff statt. Außerdem tagt bei uns der Bezirksjugendrat.“

„Wir sind ein Haus für alle“, sagt Kanschat. Die inzwischen bundesweit bekannte und aner-



Das Jugendhaus hat Dirk Kanschat im Jahr 2000 als Domizil für Jugendliche eröffnet.

Foto: Hartmut Schmahl

kannte Initiative „Schau nicht weg“ nahm vom Jugendhaus in Cronenberg ihren Anfang. „Zwei Mütter“, erinnert sich Kanschat, „kamen zu uns und berichteten über Gewalt an Schulen. Wir haben uns alles angehört und gehandelt.“ 2001 wurde der Verein „Schau nicht weg“ gegründet, der prägnante Aufkleber entworfen und in Geschäften und an Haustüren verteilt. Was in Cronenberg 2001 ganz klein begann, entwickelte sich schnell zu einer regionalen und durch das Engagement der „Bravo“-Redaktion, die bei

Recherchen für eine eigene Initiative auf die Cronenberger Aktion aufmerksam wurde, zu einer bundesweiten Angelegenheit. Eine Einladung an den Vorstand nach München folgte, ebenso ein von der „Bravo“ organisiertes Gastspiel der Gruppe „Silbermond“ in der Wuppertaler Else-Lasker-Schüler Gesamtschule (die WZ berichtete exklusiv).

Kanschat plant als Nächstes die Zusammenstellung eines kleinen Möbellagers, um jungen Erwachsenen den Weg in die eigene Wohnung zu erleichtern.